

nen Petitionen kein Gewicht zu legen sei, zumal da sie nur in Folge von Aufforderungen an die Kammer gelangt wären. Mir ist wohl, von einer anderen Zeit her, bekannt, daß der Herr Separatvotant kein großes Gewicht auf Petitionen zu legen gewohnt ist; aber soviel ist doch gewiß, und die Kammer hat es in ihrer Majorität schon in mehreren Fällen anerkannt, daß dergleichen Stimmen doch auch nicht zu verachten sind. Ist behauptet worden, daß die Petitionen zum Theil in Folge von Aufforderungen erst an die Kammer gebracht worden wären, so muß ich meiner Seits das ganz dahin gestellt sein lassen. Es ist dieß eine Behauptung, und ich habe zunächst keine Veranlassung, sie in Zweifel zu ziehen. Aber auf der andern Seite ist bekannt genug, daß wenigstens zunächst Chemnitz mit seiner zahlreichen Bevölkerung, Chemnitz, die dritte Stadt des Landes, und Chemnitz nicht allein, sondern die dortige Fabrikgegend überhaupt, in einer, ich möchte sagen, fieberhaften Aufregung sich befindet, eben weil man fürchtet, es möchte über die hier in Frage stehende Bahn nicht ein solcher Beschluß gefaßt werden, der ausreichende Sicherheit gewährt. Fasse ich dieß nochmals zusammen, so kann ich mich unter allen Umständen nicht anders erklären, als wie es das Deputationsgutachten gethan hat, also für die Richtung von Chemnitz nach Riesa. Ich thue dieß deswegen, weil ich befürchte, daß, wenn für diese Gegend nicht durch den Anschluß an eine Eisenbahn auf die hier angegebene Weise gesorgt wird, dieselbe einem gränzenlosen Nothstande entgegen gehen dürfte; ist ja doch diese Gegend schon jetzt in einer sehr bedrängten Lage! Ich thue dieß, weil ich, wie ich schon oben angedeutet habe, gemeint bin, mich selbst für eine Erweiterung des Deputationsgutachtens und also für den Antrag von dem Abg. Müller zu verwenden; ich thue dieß endlich, weil das, was wir dadurch geben, im Grunde nicht viel mehr ist, als was wir bereits zethier als gegeben anerkannt haben, und es ist daher unbegründet, was der Herr Separatvotant vorhin äußerte, daß wir, wenn wir der Deputation beiträten, einen voreiligen Beschluß fassen würden. Das, was die Deputation vorschlägt, ist schon von mehreren Ständeversammlungen zugestanden und anerkannt worden. Wo daher, wenn man auf die jetzt von Neuem aufgestellte Idee eingeht, die Voreiligkeit liegen soll, sehe ich nicht. Ich erkläre mich also nochmals für die Chemnitz-Riesaer Bahn und deren schon jetzt bestimmt auszusprechende Aufnahme in das System.

Abg. von Gablenz: Es liegen uns zur Begutachtung die Binnenbahnen vor, und es ist von der Deputation vorerst die Linie Chemnitz-Riesa angezogen worden. Es ist über die Wichtigkeit dieser Linie bereits vielfach gesprochen worden; und ich werde insofern hier dem Deputationsgutachten beitreten, als es ausspricht, daß dasjenige, was bisher für diese Linie bestanden hat, auch fernerhin gewissermaßen bestehen soll; da zur Zeit, weil keine Gelder verlangt werden für die laufende Finanzperiode, eigentlich nichts definitiv Be-

stimmtes in dieser Sache hervorgehen wird, sondern, wie darüber der Deputationsantrag selbst sagt, erst über die Ausführung der Linie der nächsten Ständeversammlung die Vereinigung zwischen Regierung und Ständen vorbehalten bleiben soll. Wenn ich nun in dieser Beziehung der Deputation beistimme, so ist dieß aber gerade der Grund, weshalb ich in beiden andern Dingen mich gegen dieselbe erklären muß. Denn hat sie ausgesprochen, daß in der laufenden Finanzperiode von Geldmitteln für Chemnitz-Riesa nichts bewilligt werden soll; so steht meiner Ansicht nach die Zustimmung zum Bau der Chemnitz-Riesaer Bahn eigentlich den künftigen Ständen zu; sie sind es, die darüber werden zu entscheiden haben, wenn wirklich gebaut wird, denn sie werden erst über die Mittel bestimmen, — nach dem Vorschlage der Deputation — und ohne Mittel, ohne Geld wird es nicht möglich sein, die Bahn herzustellen. Wenn ich weiter mich für Beibehaltung der Linie Chemnitz-Zwickau ausspreche, so geschieht es ebenfalls, weil ich einen Nachtheil nicht sehe, daß das Expropriationsgesetz fortbesteht. Ich habe die Ueberzeugung, daß in der nächsten Zeit diese Bahn nicht gebaut werden wird, aber eben weil ich die feste Ueberzeugung habe, so sehe ich nicht ein, warum dieses Gesetz zurückgezogen werden soll. Denn die politischen Gründe, welche von Seiten des Herrn Referenten angezogen worden sind, daß die meiste Personenfrequenz über Zückerbogl, Chemnitz nach Süden zu gezogen werde, diese politischen Gründe machen mich in gewisser Art aufmerksam auf das Separatvotum und bestimmen mich, für dieses mich zu erklären, — sie zeigen mir nämlich die Wichtigkeit von dem Straßenzug, der von Süden herauf über Zwickau, Chemnitz nach Dresden kommt. Und bin ich überzeugt von dieser Wichtigkeit, habe ich die Ueberzeugung hiermit erhalten, daß, wenn die Ausführbarkeit dieser Linie direct nach Dresden möglich wäre, es auch zweckmäßiger wäre, so kann ich nicht umhin, mich dafür zu erklären, daß man wenigstens versuchen möge, ob die Ausführbarkeit möglich ist. Es ist in Betreff dieser Ausführbarkeit über den Gegenstand gesprochen worden, und vom Vorstande der geehrten Finanzdeputation wurde erklärt, die Deputation habe sich deshalb nicht für die Linie Chemnitz-Freiberg bestimmen können, weil ihr alle Unterlagen gänzlich gefehlt haben. Ich acceptire dieß bestens, indem ich vermute, daß etwas Aehnliches, was authentischen Unterlagen gleichen könnte, die Deputation nicht gehabt, denn der Herr Referent bemerkt selbst, die mitgetheilten Unterlagen erst jetzt erhalten zu haben, — ich benutze aber diesen Mangel an Unterlagen für den Separatvotant. Hat nämlich die Deputation nicht fundirte Unterlagen gehabt, so hätte ich geglaubt, daß sie nicht ohne Weiteres hätte aussprechen sollen, es solle diese Linie nicht untersucht werden. Ich bin der festen Ueberzeugung, daß bei andern Eisenbahnen bereits Schwierigkeiten in dieser Art stattgefunden haben, und ich glaube, daß wir bei unserem Bau der bayerischen Bahn durch das Voigtland in der Gegend von Reichenbach und andern Orten auf